

Ueber

das zweckmäßige Benehmen

bei

dem jetzt herrschenden

**Scharlachfieber**

für Nichtärzte

von

*Dr. Jac. Joh. Jlich,*

Physicus der Stadt Perna u.

---

(Zum Besten des Baues der hiesigen St.  
Nicolai-Kirche.)

---

Perna u,  
gedruckt bei Gotthardt Marquardt

1817.

Taru Riik/ku Siikooit  
Raamatukogu

Est. A-11723

Zu drucken erlaubt, unter der Bedingung, dass  
fünf Exemplare der Censur-Commitée für  
die Kronsanstalten zugestellt werden.

Pernau, den 24. Octbr. 1817.

Pernau-Fellinscher Schul-Inspector  
C. H. Wolleydt, Censor.

Est. A

18892

## VORWORT.

Haben Aeltern sowohl als Aerzte zu jeder Zeit auf hitzige Ausschläge, die das kindliche Alter nur zu selten unverschont lassen, ein vorzügliches Augenmerk zu richten, so muß die Sorge beider Theile dann zunehmen, wenn dergleichen Ausschläge epidemisch herrschen. Selten durchzieht eine Art der sogenannten Kinderausschläge ohne gleichzeitiges Herrschen andrer Arten derselben Städte und Länder mit ihrem Gifthauche, welches dem Verf. vor Kurzem Gelegenheit gab, eine kleine Skizze über die natürlichen und falschen Blattern zu entwerfen. Hatte er dort die Absicht, die schützende Kraft der Schutzblattern gegen die natürlichen Blattern

geltend zu machen und durch Vorbeugung der Verwechslung beider, besonders in ihren Folgen so verschiedenen, Krankheitszustände, die eben durch diese Verwechslung entstandenen Besorgnisse zu heben, so scheint ihm dennoch die Bearbeitung des vorliegenden Werkchens um so dringender, als in demselben neben der Beschreibung des Scharlachfiebers eine Schutzmethode vor demselben, die erste Behandlung, welche die Krankheit oft in ihrem Entstehen zu heben vermag und das diätetische Verhalten enthalten sein sollen, wodurch er nicht allein vielen Besorgnissen abzuhelpen, sondern auch mannigfaltigen durch Unkenntniß

oft zu Wege gebrachten Kummer, welchen so häufig der Verlust des liebsten Gutes hervorbringt, entgegen zu arbeiten hofft. Die ihm durch Studium gewordenen ärztlichen Kenntnisse und mit Aufmerksamkeit gesammelte eigne Erfahrungen über den zu behandelnden Gegenstand haben ihn in der Behandlung der an der gegenwärtigen Epidemie leidenden Kinder zu den erfreulichsten Resultaten geführt, welche ihn in seinem Streben, allgemeiner, als durch eigne Behandlung einzelner Individuen zu wirken, bestärken müssen. Da die Beschreibung des Scharlachfiebers nicht in dem von dem Herrn Collegien-Rath und Ritter Dr. v. WINCK-

LER über die Krankheiten der Ebstnischen Bauern geschriebenen Werke enthalten ist, so wird den Besitzern desselben dieser Aufsatz hoffentlich um so willkommener sein.

Die in dem Büchelchen anzuwendenden Arzneimittel sind schon zusammengesetzt in den hiesigen Apotheken unter den bezeichneten Nummern zu erhalten. Die Zusammensetzung derselben habe ich jedoch, um sie sowol keiner ärztlichen Kritik zu entziehen, als auch, damit ihr Gebrauch nicht auf unsere Umgebungen eingeschränkt werde, zu Ende in die ärztliche Formel gebracht.

---

So wenig die Benennung einer Krankheit die Natur derselben ändert, so ist doch nicht zu läugnen, daß sie zu manchen Mißgriffen in der Sorge zur Beseitigung derselben Veranlassung geben kann. Die jetzt herrschende Kinderepidemie ist ein Scharlachfieber, das in der Form des Ausschlages häufig genug eine Aehnlichkeit mit dem Friesel hat, dem sie sonst gar nicht gleichsieht. Die ihr hier herum gewordene Benennung Friesel ist ganz falsch und leitet, wenn man ihr folgt, auf durchaus unrichtige Resultate. Die, so weit es hier dienlich ist, umständlichere Beschreibung der Krankheit, wird am deutlichsten die Wahrheit bekräftigen:

## I. Verlauf der Krankheit.

Erster Zeitraum. Vorboten der Krankheit. Fieberhafter Zeitraum. — Gewöhnlich

dauert er drei Tage, doch ist dies nicht bestimmt, häufig verläuft er längere oder kürzere Zeit, nicht selten in einem Tage. Wüthigkeit des Kopfes, Schwindel, abwechselnd Frost und Hitze, Mangel der Eßlust, große Unruhe, Zuckungen, Ziehen in den Gliedern, sind freilich Zeichen, welche fast jedem Fieber und vorzüglich jedem heranziehenden Ausschlagsfieber gemein sind. Sie gehen auch dem Scharlachfieber voran und kündigen dann dasselbe um so gewisser als Vorboten an, wenn diese Krankheit überhaupt herrscht. Größere Bestimmtheit in der Erkenntniß wird gegeben, wenn sich zu gleicher Zeit Halsschmerz einfindet.

**Zweiter Zeitraum.** Der Ausbruch des Ausschlages, — Höchst unbestimmt ist ebenfalls die Dauer desselben, höchstens von neun Tagen. Das im ersten Zeitraume beschriebene Fieber dauert gewöhnlich fort, nur bei den gelindesten Graden der Krankheit läßt es, nach dem Erscheinen des Ausschlages, nach. Dieser ist in seiner Form sehr verschieden, in seltenen Fällen fehlt er auch wohl ganz und zeigt sich dann manchmal in der Veränderung der Haut durch die im folgenden Zeitraume Statt habende Abschuppung. Gewöhnlich zeigt sich der Ausschlag in Form größerer

oder kleinerer, nicht über der Haut erhabener Flecken, die auf einer weissen Haut eine Scharlachfarbe, auf einer dunkleren eine Purpurfarbe haben. Sehr häufig erscheint er in Form kleiner Knötchen, die allerdings Aehnlichkeit mit dem Friesel haben, daher auch beide Krankheiten häufig verwechselt werden. Diese Gestaltung des Ausschlages hat auch zu der ebenfalls unrichtigen Benennung Scharlachfriesel Anlaß gegeben. Die Bräune, welche nur in den seltesten Fällen dem Scharlach fehlt und die sich durch den Halsschmerz ankündigt, nimmt aber mit dem Ausbruche des Ausschlages zu und hat dann ihren höchsten Grad erreicht, wenn jener ganz heraus ist. Die Hitze ist jetzt sehr groß. Gänzlicher Mangel an Eßlust, stark belegte Zunge, Druck in der Magengegend, Uebelkeiten — öfters Erbrechen — bitterer Geschmack fehlen fast nie. Häufiger ist Leibesverstopfung als Durchfall.

**Dritter Zeitraum.** Abschuppung der Oberhaut. — Die Dauer desselben ist eben so unbestimmt als die der vorigen Zeiträume. Der Ausschlag verliert sich immer mehr, die Haut wird runzlicht und sondert sich gewöhnlich in größeren Lappen ab; zuweilen läßt sie sich von ganzen Gliedern, wie den Hän-

den und Füßen abziehen. Denselben Vorgang bemerkt man dann auch im Halse, in dem sich ebenfalls weißliche Hautstücke absondern. Die Menge der sich ablösenden Oberhaut steht gewöhnlich im genauesten Verhältnisse mit der Menge des Ausschlages, so daß, wenn dieser sehr gering war, auch die Abschuppung gänzlich zu mangeln pflegt. So sondert sich auch im Halse wenig ab, wenn die Bräune nicht bedeutend gewesen war. Doch auch hier giebt es Ausnahmen von der Regel, es ist nämlich, war der Ausschlag sehr gering, doch die Abschuppung stark. Diese erscheint ferner manchmal sehr spät, erst 14 Tage nach überstandener Krankheit. Oefters wiederholt sie sich auch wieder nach einigen Tagen, nachdem sie schon einmal Statt gefunden hatte. Mit derselben endigt sich gewöhnlich die Krankheit unter häufigem Schweiß, starken Ausleerungen des Urins, zuweilen vermehrter Darmausleerung. Unter ungünstigen Umständen geht aber die Krankheit über in den

Vierten Zeitraum, den der Krankheitsversetzug. — Ein solcher Zustand wird in der Regel durch Mangel an Vorsorge, oft aber auch bei aller möglichen Vorsicht zu Wege gebracht. Man hat immer nicht eher die

Krankheit für überstanden zu achten, bis nicht wenigstens 14 Tage nach der Abschuppung verflossen sind.

Die Krankheit kann sich aber umändern:

- 1) in Wasseransammlungen oder
- 2) in Drüsengeschwülste.

Die ersten sind am häufigsten und die gefährlichsten Zustände. Vorhersagen lassen sie sich, wenn während der Krankheit schon der Urin sparsam und dunkel gefärbt abgeht.

Die Drüsengeschwülste sind seltner, doch nicht weniger sorgfältig zu berücksichtigen, da leicht aus ihnen hartnäckige, bösartige Geschwüre entstehen.

Da der Zweck dieses Büchelchens zum großen Theil in der Leitung zur Eigenhülfe ohne ärztlichen Beistand besteht, diese Zustände vor allen übrigen aber die Gegenwart eines Arztes erheischen, so bleibt auch die genauere Beschreibung hier weg.

## II. Bedeutung des Scharlachfiebers

Man hat in neuern Zeiten die Blattern in Hinsicht ihrer Bösartigkeit die Kinderpest genannt. Wären sie ausgerottet, wie das Lei-

der noch nicht so bald zu erwarten ist, so würde diese Benennung nicht unschicklich auf das Scharlachfieber übergehen können, da es sich, so leicht sein Verlauf in frühern Zeiten gewesen zu sein scheint, jetzt immer im Gefolge geringerer oder größerer Bösartigkeit zeigt. Gelinde vorlaufend wird es jetzt nur bei zweckmäßiger Behandlung beobachtet. Findet aber diese nicht Statt, so kann es immer zur Zeit einer Epidemie zu den verheerendsten Uebeln gezählt werden. Der Character des Scharlachfiebers entscheidet viel über den glücklichen Ausgang. Der mit einem Entzündungsfieber verbundene Scharlachausschlag ist im Ganzen der häufigste und leichteste und wird nur gewöhnlich durch eine fehlerhafte Behandlung gefährlich, indem das Fieber, welches sonst nur bei sehr reizlosen, zu Schleimabsonderungen geneigten Subjecten der Fall ist, leicht zu einem Nervenfieber wird. Unter manchen Umständen tritt alsdann schnelle Gefahr ein, die vermuthlich jedesmal durch eine aus der Acht gelassene, während der Krankheit sich entwickelte, Gehirnentzündung hervorgebracht wird. Die größte Gefahr bringt aber ein Scharlachfieber, dem sich eine faulichte Beschaffenheit der Säfte zugesellt. Zum Glücke sind dergleichen Epidemien sehr sel-

ten. Eine Verbindung des Scharlachfiebers mit dem Zahngeschäfte und Würmern wird dadurch gefährlicher, so wie überhaupt das erste Lebensjahr ein ungünstiges Alter, die Krankheit zu überstehen, ist. Wenn gleich oft Ausnahmen Statt finden, so ist denn doch die Gefahr für grösser zu achten, wenn der Ausschlag in Hinsicht der Menge bedeutend und je heftiger die Bräune ist. Der zweite Zeitraum zeichnet sich freilich dadurch, daß während demselben die meisten Sterbefälle sich ereignen aus, doch ist immer noch viel zu fürchten, wenn die aufgelührten Fiebererscheinungen und die Bräune in ihrer Heftigkeit während der Abschuppung fort dauern. Ein Anschwellen der äussern Theile des Halses durch die Bräune soll übrigens einen gefahrloseren Verlauf ankündigen. In keiner Ausschlagskrankheit als im Scharlachfieber läßt das Zurücktreten des Ausschlages so viele Gefahr fürchten. Man erkennt es, wenn mit dem plötzlichen Verschwinden des Ausschlages alle Krankheitserscheinungen mit grösserer Heftigkeit hervortreten. Zu besorgen ist das Zurücktreten besonders dann, wenn, während der Ausschlag steht, ein heftiger Drang zum Urinlassen sich einstellt und vieler wasserheller Urin gelassen wird.

### III. Vorbauungscur, sogenannte prophylactische Behandlung.

Wenn es ebenfalls beim grassirenden Scharlachfieber weise gehandelt ist, gesunde Kinder nicht in die Athmosphäre der mit der Krankheit behafteten zu bringen, so wird dadurch wol nur seltner wie bei andern ansteckenden Krankheiten die Ansteckung gehindert, da die Ursache der Krankheit zu gleicher Zeit in einer besondern Luftconstitution zu liegen scheint. Noch kennt man keinen andern Ausschlag, durch dessen Hervorbringung wie bei den Blättern durch die Schutzblättern, der Einfluss des Scharlachfiebergiftes aufgehoben wird. Auch läßt sich nicht denken, daß ein Mittel der Art existirte, da, wenn auch nur in seltnern Fällen, die Krankheit sich wiederholen kann. Demohngeachtet ist es wichtig auf Mittel zu denken, welche einen solchen Zustand des Körpers hervorbringen, der der Anfechtung des Scharlachfiebergiftes Trotz bieten kann. Dieses Mittel ist im Anhange unter No. I. Vorbauungsmittel angegeben. Der Gebrauch ist folgender: Indem man gleichzeitig die Kinder vor den Einflüssen der Witterung in Acht nimmt, durch welche sie

sich leicht eine Erkältung zuziehen können, giebt man ihnen einen Tag um den andern Abends ein Pulver. Sobald es anfängt vermehrten Stuhlgang zu bewirken, setzt man zwei oder drei Tage mit dem Gebrauche aus. Denn fängt man von neuem an. Haben die Kinder diese Pulver 8 Tage lang gebraucht, ohne daß vermehrter Stuhlgang eintritt, so giebt man einen Abend 2 Pulver auf einmal, pausirt denn, wenn dieser sich einstellt: wieder 2 Tage. Sollte nach einer Gabe von 2 Pulvern der Stuhlgang ganz in der Ordnung bleiben, so kann man das nächste Mal 3 Pulver auf einmal geben. Ist man auf diese Weise 14 Tage verfahren, so stellt man 8 Tage hindurch jeden weitem Gebrauch ein und fängt dann, im Fall noch eine Ansteckung zu befürchten ist, von Neuem an. Vielleicht werden die Kinder nach dem jedesmaligen Gebrauche der Pulver übel, das schadet nichts, sollte aber, was nur in seltenen Fällen geschehen kann, nach einer solchen Gabe Brechen erfolgen, so wird nur jedesmal ein halbes Pulver gegeben, Aeltere Kinder würden ohnedies höchstens nur nach der ersten Gabe brechen, die folgenden Pulver aber immer gut vertragen. Die Aerzte, auf deren Autorität die Sicherheit dieses Mittels gebaut wer-

den kann, sind SELIG, KREYSSIG und HUFELAND, welche bei dessen Gebrauch, kein einziges Kind von der Krankheit, während sie epidemisch herrschte, an derselben haben befallen gesehen.

#### IV. Behandlung während dem ersten Ausbruche der Krankheit.

Sobald sich die Zeichen des ersten Zeitraums einstellen, gebe man von dem Mittel No. II. alle Stunde einen Theelöffel voll. Aelteren Kindern vom 6ten bis zum 12ten Jahre kann man 2 Theelöffel voll geben. Ohne anzunehmen, daß dieses Mittel durchaus ein Specificum gegen das Scharlachfieber wäre, kann ich versichern, ohngeachtet ich während der jetzt herrschenden Epidemie, viele an derselben befallenen Kinder behandelt habe, noch an keinem einzigen den Verlauf von Anfange bis zu Ende beobachtet zu haben, weil, sobald als die Krankheit, in mehreren Fällen selbst mit Flecken auf der Haut; begann, sie nach dem Gebrauche dieses Mittels abnahm. Nur ihm kann ich es verdanken, daß der Verlauf der Krankheit so gelinde wurde, daß man sie kaum mit ihrem Namen zu

belegen wagt. Die Localität und der Character der Epidemie mögen von entschiedenem Einflusse auf die Wirksamkeit dieses Mittels sein. Aber nicht allein zu Anfange der Krankheit wird es, wie solches keinem Arzte unbekannt ist, mit dem größten Vortheile angewandt, so, daß nebst gleichzeitiger, oft wiederholter Anwendung von Dämpfen\*) des Fliederthees nicht nur die Hitze und die Kopfschmerzen, sondern auch die Bräune von ihrer Heftigkeit nachzulassen pflegen. Findet aber Brechen Statt, so darf dieses Mittel nicht sogleich gegeben werden, sondern man giebt in solchem Falle erst das Mittel No. III. alle Stunden zu

---

\*) Dergleichen Dämpfe sind von entschiedenem Nutzen. Man verfährt dabei auf folgende Weise: In irgend ein Gefäß schüttet man eine Portion Fliederblumen, gießt dann kochend heisses Wasser darüber, setzt über das Gefäß einen Trichter, den man an der Oeffnung, der Reinlichkeit wegen, mit etwas Leinwand umwickelt, die Oeffnung des Trichters bringen die Kranken an den Mund und ziehen den sich entwickelnden Dampf ein. Ein kleiner Zusatz von Essig zu diesem Aufgusse, macht ihn in der Regel noch wirksamer.

einem Kinderlöffel voll, ganz kleinen Kindern zu einem Theelöffel voll, bis sich das Brechen gelegt hat, welches gewöhnlich in einigen Stunden geschieht. Dann wird das Mittel No. II. in seine volle Wirksamkeit treten. Es trifft sich auch wol, dafs das Brechen sich erst während dem Gebrauche dieses Mittels einfindet, auch dann hält man mit demselben ein und gebraucht den Trank No. III. bis das Brechen gehoben ist und fährt dann wieder mit No. II. fort.

Es liegt aufser dem Zwecke dieser Schrift die Behandlung des Scharlachfiebers weiter zu verfolgen. So viel als zu wissen nöthig war, ist gesagt worden. Selbst die angegebenen Mittel wird jeder unter der Aufsicht eines Arztes am sichersten anwenden, wenn dieser in die von mir angegebene Behandlung willigt. Von denen, die nicht in der Nähe eines Arztes wohnen, bin ich überzeugt, des Dankes gewürdigt zu werden, weil, wenn auch die Krankheit nicht in allen Fällen unterdrückt werden kann, ihnen doch bis zum Hinzurufen eines Arztes nicht alle Hülfe versagt ist. Aber auch in solchen Fällen wird der Krankheit in den meisten Fällen ein ge-

fahrloserer Verlauf durch den angegebenen Gebrauch vorgeschrieben werden.

## V. Diätetisches Verfahren beim Scharlachfieber.

Man begeht einen großen Fehler, wenn man zu Anfange der Krankheit, bei scheinbar gesunkenen Kräften den Kindern geistige und stärkende Sachen eingiebt. Die Kräfte sind nur unterdrückt und bei weitem in den meisten Fällen sind reizlose Speisen und Getränke am zuträglichsten. Die Eßlust mangelt in der Regel ganz, man ist mithin der Wahl der Speisen gänzlich überhoben, da ein Zwingen zum Genuss nur nachtheilig sein würde. Der Durst ist in der Regel stark, Brodwasser oder ein schleimiges Getränk schicken sich am meisten dazu, denselben zu stillen. Hat der Kranke Neigung zum Genuss von Säure, so kann man, wenn kein Durchfall Statt findet, diesen Getränken etwas Zitronensäure, Essig oder Kirsbeerensaft zumischen, doch nur so viel, dass es ein lieblich-säuerliches Getränk abgiebt. Ganz kleinen Kindern giebt man Milch mit Wasser. In einem andern

Fieber brauchte man der Temperatur der Getränke wegen unbesorgter zu sein. Beim Scharlach verlangt aber die Bräune, daß das Getränk, wenn auch nicht übertrieben warm, doch nicht ganz kalt gereicht werde. Der Scharlach erfordert seiner flüchtigen Natur wegen vor allen Ausschlägen eine wärmere Temperatur der Stubenluft, doch ist es am zweckmäfsigsten, wenn sie gemäfsigt ist, besonders zu Anfange der Krankheit; Reinheit der Zimmerluft wird erfordert, vorsichtiges Lüften, ohne daß das Zimmer abgekühlt wird und Räuchern mit Essig, den man aber nicht verbrennt, sondern entweder auf dem Ofen oder sonst durch einen schicklichen Apparat verdampfen läßt, erfüllen diesen Zweck am besten. Eine Tasse Fliederthee nicht zu heifs, Abends gegeben, ist ein groses Beförderungsmittel zur Unterhaltung der nöthigen Hautausdünstung, Die grösste Vorsorge für die Kranken erfordert der Zeitraum der Abschuppung. Aus der Vernachlässigung in diesem Zeitraume gehen am häufigsten die beschriebenen Nachkrankheiten hervor. Leichte Suppen, Fleisch von Hühnern und vom Kalbe sind, wenn die Patienten Appetit haben, die schicklichsten Nahrungsmittel. Statt der Säure kann man nun

auch dem Getränke etwas alten Franzwein beimischen. Vor allen Dingen nehme man die Kranken in diesem Zeitraume vor Erkältung in Acht und man wird den sonst so häufigen Folgekrankheiten, den böartigen Wasseransammlungen dadurch am zweckmächtigsten entgegenwirken.

---

# Arzneiformeln.

## I.

(Vorbauungsmittel.)

Rec. Muriatis hydrargyri oxydulati praeparati grana octo.

Oxydi stibii hydro-sulphurati praecipitati grana dua.

Sacchar. officinar. drachmas duas.

M. F. pulv. divide in 12 partes aequales.

## II.

Rec. Muriatis Ammoniacae drachmam unam

Extracti glycyrrhizae glabrae Scrupulum  
dimidium

solve in:

Aquae semin. anethi Foeniculi unciis  
duabus.

## III. \*)

Rec. Sub-carbonatis potassae drachmam unam  
satura cum

Succi citri rec. (seu aceti crudi) quant.  
suff.

adde:

Aquae flor. Samb. nigrae unciam unam  
et dimidiam

Syr. papaveris albi unciam dimid.

---

\*) Da dieser Trank leicht verdirbt, so muß man ihn jedesmal frisch bereiten lassen, oder doch wenigstens, damit er sich einige Zeit erhält, an einem sehr kühlen Orte aufbewahren.